

Alte Gmünder.

20. Thomas Kräher, Stadtpfarrer.

Stadtpfarrer Thomas Kräher gehört zu den bedeutendsten Pädagogen unseres Landes am Beginn des 19. Jahrhunderts und doch ist er als solcher fast unbekannt.

Daniel Thomas Kräher wurde in Gmünd geboren am 7. Dezember 1765 als Sohn des Schmiedemeisters Johann Georg Kräher und der Helene geb. Beckminger, die in der Redergasse inmitten der damals dort befindlichen Stumpenwirtschaft wohnten. Sein Vater hatte, wie der Chronist D. Decker bemerkt, nicht viel zum besten, und da sein Sohn Thomas gute Anlagen zeigte, so suchte er ihn mit Hilfe guter Menschen zum Studium zu bringen, während er seinen anderen Sohn Johannes für die Uebernahme des väterlichen Geschäftes bestimmte. Für Thomas wurden in den unteren Schulen Kosttage gesucht und der begabte Student suchte sich durch fleißiges Studieren durchzubringen. Er war dabei so eifrig, daß er sogar noch seine Eltern unterstützen konnte. Seine Studien führten ihn 2 Jahre nach Augsburg und dann nach Dillingen. Hier soll er bei einem Dr. Scheller den Betrieb der Normalsschule gelernt haben. Die Normalsschule war eine pädagogische Versuchsanstalt der bayerischen Schulpolitik unter dem Einfluß des Pädagogen Pestalozzi, eine Einrichtung, die für den Schulbetrieb jener Zeit von ausschlaggebender Bedeutung war. Im Jahre 1791 wurde Kräher zum Priester geweiht, und hielt am 26. September seine Primiz in der Pfarrei. Sofort fand er an der 1778 in Gmünd gegründeten Normalsschule Verwendung und erlangte schon 1780 den Titel und das Amt eines Normalsschuldirektors. Im Frühjahr 1790 erhielt er ein Annonciat an dem damals bestehenden Annonciat zu Heiligkreuz, wurde Mai 1791 Prokurator dieses Kollegialstifts, 1797 Verwalter der Stadtpfarre und im Sommer 1798 Defan des Stifts. Im Jahr 1802 wurden seine Verdienste vom bischöflichen Ordinariat Augs-

burg gewürdigt durch die Verleihung des Titels eines „Geistlichen Rats“. Bei der Neuorganisation infolge der Säkularisation blieb er selbstverständlich Stadtpfarrer von Gmünd, wurde 1808 Verwalter des Kuratorkanons, 1809 Defan und starb am 30. November 1824 im Alter von 59 Jahren.

Als Stifts- und Stadtpfarrer lag ihm vor allem die sittliche Hebung seiner Gemeinde am Herzen. Beweise hierfür sind einige Schriften von seiner Hand, die in der Stadtpfarr-Registratur liegen, in denen er sich in demselben Worten an den Stadtratsrat um tatkräftige Unterstützung seiner Bestrebungen wendet. Die betreffenden Kreisliche Nummern aus den Jahren 1800, 1810 und 1816.

Bei Verdruß und Arbeit machte ihm die Neuorganisation der kirchlichen Verhältnisse infolge des Ueberganges der Reichsstadt Gmünd an Württemberg. Durch Pestalozzi und Knappert brachte er es dahin, daß manche Schwierigkeiten eine friedliche und befriedigende Lösung fanden. Als z. B. bei Aufhebung des Dominikanerklosters auch der tägliche Rosenkranz Gottesdienst um 10 Uhr ausfallen mußte, gab es eine förmliche Revolte in der Bürgerkass. Kräher gelang es, die aufgereizten Gemüter dadurch zu befähigen, daß er den lästigen Rosenkranz mit der Frühmesse in Heiligkreuz verband, eine Einrichtung, welche bis zum heutigen Tag fortbesteht. Leider hat der vielbeschäftigte Mann nicht viel Zeit gefunden, über die veränderten Verhältnisse und deren Neuordnung ausführliche Notizen aufzuschreiben.

Besser als über seine pfarrliche Tätigkeit sind wir unterrichtet über sein pädagogisches Wirken. Ein Rubin, der ihm unbekannt in dieser Hinsicht verblieben muß, liegt darin, daß er der Gründer der Taubstummenerschulung und Taubstummenfürsorge in Württemberg geworden ist. Zwar hatte sich schon im 18. Jahrhundert der Gmünder Franziskanerpater Menneius Franz um den Unterricht von taubstummen Kindern in einzelnen angenommen. Kräher aber gab den wirksamsten Anstoß zu einer

öffentlichen Taubstummenpflege in Württemberg. Im Jahre 1807 begann er mit dem Unterricht von drei taubstummen Kindern in Gmünd. Durch den Erfolg ermutigt, gründete er eine Anstalt zum Wohl dieser armen Kinder, die zunächst nur rein privaten Charakter hatte. Er sandte den Hofmeistern Leonhard Alig 1810 nach Freiling, um in der dortigen Taubstummenanstalt die Methode zu studieren. Nachdem dieser zurückgekehrt war, setzte er unter Krähers Leitung den Unterricht fort als erster Taubstummenlehrer Württembergs. Das menschenfreundliche Bemühen Krähers fand auch zunächst die private Unterstützung des königlichen Hauses und anderer edler Wohlthäter. 1817 wurde die Schule als Staatsanstalt der Oberaufsicht der Hof-Regierung in Gmünd unterstellt und sollte, um der ferneren Leitung des Defans Kräher zu gedenken, in Gmünd verbleiben, wo heute noch die städtische Taubstummenanstalt besteht. Mehrfach zeigte sich das Interesse hoher und höchster Herrschaften an dieser Stiftung Krähers. Der König von Württemberg selbst interessierte sich bei einem Besuch in Gmünd für diesen neuerrichteten Zweig der Pädagogik in seinem Lande. Am 3. Juni 1815 weilte auch die österreichische Kaiserin Beatrix Ludovika in Gmünd und wohnte am 4. Juni einer hl. Messe in der Stadtpfarrkirche bei, die mit großer Feierlichkeit abgelehrt wurde.

Noch größer sind die Verdienste Krähers um das Gmünder Schulwesen. Es handelte sich nicht bloß um die Stadt Gmünd selbst, sondern auch um das reichsherrliche Gebiet, in welchem allenthalben die Normalsschule durchgeführt wurde, oft unter schweren Kämpfen mit den unversöhnlichen Gemeindebehörden und Gemeindegewohnern. Die Staatsdekrete vom 25. April 1782 die Einrichtung des Schulwesens auf dem Land betreffend, die Dekrete über die Ordnung und Geleite der Normalsschule zu Gmünd, die Ordnung über die Gmünder Zeichnungsschule und die Anstalt Krähers zuzunehmen, wenn er nicht ge-

radezu als der Urheber des ganzen Reformwerkes bezeichnet werden muß. Die an seiner Seite stehende sog. städtische Schuldeputation ist jedenfalls ganz auf seine Ideen und Anregungen eingegangen. Ebenso ist auch die Neuorganisation des Schulwesens vom November 1808 unter seiner hervorragenden Beteiligung durchgeführt worden. Seine bürgerlichen Verdienste sind schon von dem reichsherrlichen Magistrat anerkannt worden. Als Kräher am 7. Juli 1785 sich an den Magistrat mit der Bitte wandte um eine Expektanz auf die Erteilung einer Kanonikatsstelle, wurde ihm die Bitte bewährt. Er werde die zuerst frei werdende Stelle erhalten. In Rücksicht auf seine bei dem Schulwesen und Unterricht der Jugend (Kraher war auch Lehrer an der Normalsschule) durch mehrere Jahre hindurch bezeugten Fleiß und Eifer und dadurch sich erworbene vorzügliche Verdienste. Der Rat macht zugleich die ehrenvolle Bemerkung, daß er auch nachher sich dem Normalsschulwesen insofern als es mit übrigen Einrichtungen vereinbarlich indienen und die Aufsicht solana, als man es für nötig erachten werde, tragen solle. Dem Direktor Kräher unterstand auch das Prüfungswesen der Schulamtskandidaten, wie z. B. das Staatsprotokoll von 1790 von einem Kandidaten für das Schulamt zu Dwanen berichtet, daß er sich beim hiesigen Schuldirektor Kräher prüfen lassen muß über seine Taubstummheit zum Verleihen des Schulamtes. Nachdem Kräher Kanonikus geworden, konnte er nicht mehr als Lehrer an der Normalsschule fungieren. Im Jahr 1791, wo ein Besoldungsetat für die Normalsschullehrer fixiert wurde, erhalten die 6 Lehrer einen Gehalt von 125—215 Gulden, wozu noch 2 oder 4 Master Frucht, 4 oder 6 Master Buchen- und 2 Master Tannenholz kamen. Für Kräher, der nur noch als Direktor fungierte, sind 25 fl. Geld und 6 Master Buchenholz ausgemessen. Er erhielt diesen Gehalt zum erstenmal schon 1790.

(Schluß folgt)

Alte Gmünder.

20. Thomas Kraher, Stadtpfarrer.

(Schluß.)

Neben der organisatorischen und unterrichtlichen Tätigkeit ist nun auch noch die pädagogisch-literarische Arbeit Kraher's zu gedenken. Vor mir liegt ein Buchlein von 256 Seiten Umfang, betitelt: Nachdrucklein für die Schüler der deutschen Schulen in der Stadt Gmünd zum Nutzen und Gebrauch des Bürgers und Landmanns eingerichtet. Nebst einem Anhang von der Schöpfung und der Naturlehre und von der Erdbeschreibung. In haben bey der loblichen Schulanstalt alda, Gmünd, gedruckt bei Johann Georg Nitzler 1806." Das Werk ist eine Art Realienbüchlein. In der Vorrede sagt der Verfasser, er habe unter den vorhandenen Büchern kein passendes gefunden und er sei nun teils durch die Infrigidität der hiesigen Stadtbewohner in Ansehung seiner bisher geleisteten Schuldienste, teils durch eigene in vielen Jahren gesammelte Kenntnisse aufgemuntert, daran gegangen, selbst ein solches Buch zu veröffentlichen. Die Vorrede ist unterzeichnet: Herausgeber Th. K. v. i. Schuldr. Das ist natürlich Thomas Kraher, zur Zeit Schuldirector. Nach dem in dem Titel angegebenen Inhalt besteht das Buch aus Schlußlehen, von dem Fächern und von dem Kranzarten. Diese Ausgabe ist ein Zeugnis von dem ersten praktischen Standpunkt unserer Pädagogen. Das Werk ist merkwürdigerweise sehr selten geworden. Es ist mir nur ein einziges Exemplar,

das sich in meinem Besitz befindet, zu Gesicht gekommen. Das Werk muß übrigens schon viel früher im Druck das erste Mal erschienen sein. Die Handschrift von 1788 beruht unter dem 27. April; Schuldirector Kraher erscheint mit der Bitte, daß der Magistrat sein zum Nutzen und Gebrauch des Bürgers und Landmanns bearbeitetes Nachdrucklein für die Schüler der deutschen Schule dahier aufnehmen wolle." Der Rat beschloß: „Es werden dem H. Kraher für seine bei Herausgabe dieses gemeinnützlichen Werkes geleistete Bemühung zwei Karolin (22 Gulden) als eine wohlverdiente Remuneration bei kaiserlicher Schatzkassa angewiesen." Der Beschuß ehet den Magistrat und zeugt von der Würdigung seines Schuldirektors.

Nach ein anderes Werkchen, betitelt: „Schule der Nützlichkeit", verlegt von der Schulanstalt Gmünd, anonym erschienen, scheint auf Kraher zurückzuführen. Das Werkchen ist in hübschen Versen abgefaßt und gibt eine treffliche Anstandslehre für Alt und Jung. Ein Exemplar ist in meinem Besitz. Ob sich damit Kraher's literarische Arbeit erschöpft hat, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls ist auch dieser Zweig seiner Thätigkeit ein Beweis für den Eifer dieses nicht gewöhnlichen Mannes.

Der Chronist D. Dehler hebt noch hervor, daß Kraher die Pfarrkirche erneuert, die Altäre, den Choraltar und die eichenen Stühle verschönert habe, unterhält durch Beiträge guthätiger Menschen. Diese Restaurationsstätigkeit hat keine weiteren Spuren hinterlassen, da nach Kraher die Kirche nochmals eine zweimallige Restaurierung erfahren hat. Ob er nicht dem Zuge nach den Verbesserungen der Zeit folgend manches Gute erneuert hat, ohne Besseres an die Stelle zu setzen?

Seiner Familie hat Kraher viel Gutes erwiesen, und bedachte nach seinem Testament auch seinen Bruder und dessen Kinder. Er sei fleißig in seinen Amtsverrichtungen und ein würdiger Priester gewesen, rühmt Dehler, der sonst nie vergißt, auch die Fehler der zu seiner Zeit lebenden Geistlichen hervorzuheben.

Ein schmerzliches Fußleiden befiel den greisen, fast sechzigjährigen Priester 1824 und führte am 30. November desselben Jahres seinen Tod herbei. Am 2. Dezember um 12 Uhr wurde seine Leiche in der Kirche von 10 armen Männern aufgebahrt, die ihn am gleichen Tag um 2 Uhr zum Gottesacker hinausstrugen, wofür jeder nach der Anordnung des Verstorbenen einen Gulden erhielt. Eine große Menschenmenge gab das Trauergelächte. Für die große Verehrung des Mannes spricht das Lied, das die Schulmädchen von Gmünd auf dem Kirchhof zu St. Bernhard ihr ins Grab sangen, und das uns Dehler getreulich aufbewahrt hat:

Wer mit Lust und Eifer strebte,
nützlich für die Welt zu sein;
wer nicht bloß für sich nur lebte,
Menschen suchte zu erfreuen,
des Gedächtnis bleib' und dauere,
seine Nachwelt trag' und traure,
wo sein Grab ist, meine dann,
wer die Tugend schätzen kann.

Alle, alle müssen klagen;
viel zu früh farb dieser Mann!
o wie viele müssen sagen:
meiner auch nahm er sich an!
Laßt uns ihren seinen Namen,
seine Tugend treu nachahmen,
und sein Beispiel stets erneuen,
dann wird sich die Nachwelt freuen.

Ja, laßt uns auch heute meinen,
alle, die sein Tod betrübt,
unsre Klagen hier vereinen
um ihn, der uns so geliebt.
Ja, gerecht sind unsre Zähren,
laßt uns ihn im Tode ehren!
doch bei allem Schmerz und Leid
tröste' uns seine Seligkeit.

Ja, sein Name sei uns heilig,
unvergessen, was er that!
heil dem, der so treu und redlich
seine Pflicht erfüllt hat!
Sein Gedächtnis strahle immer,
wie der Abendröte Schimmer
sonst erquickend Gottes Welt,
eh es Nacht wird, noch erbellt.

Seine schönen Tugendtaten
bleiben segnend uns zurück,
bringen gleich den reichen Saaten
für die Nachwelt Heil und Glück.
Für die Richter aller Welten,
wird sie öffentlich vergelten:
Menschenadel trifft sie nicht,
dort ihm strahlet Gottes Licht.

Ebenso schließt das Sterberegister des Jahres 1824 mit den ehrenden Worten: „Effluit annus heu cum venerabili civitatis parocho, vere patre suis, Novus in novo vestigia illius ut sequatur, coeli bonitas innixe optulantis praesabit, d. h.: Das alte Jahr raubt uns den wahrhaft treuen Seelenhirten; Neues, führ uns Hatten einen solchen Vater wieder zu!" Dominikus Dehler hat uns auch das Wappen Kraher's aufbewahrt: auf blauem Grund eine rote Leiter. Das Bild Thomas Kraher's, ein gutes Pastellbild, hängt im städtischen Museum zu Gmünd.

W. Visurgis.